

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Stadtrathes und des Königl. Gerichtsamtes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N^o 28.

Sonnabend, den 7. April.

1860.

Liebesgruß zu Ostern.

„Friede, Friede, sei mit euch!“
Hörst, ihr Fluren! lauscht, ihr Höhen!
Gottes Odem fühl' ich wehen,
Walten durch des Frühlings Reich!
Heilig rauscht es in den Zweigen,
Tiefer sich die Bäume neigen,
Dange zittert das Gesträuch!

„Friede, Friede sei mit euch!“
Welt! hast du den Gruß vernommen?
Siehst du ihn herniederkommen,
Ihn, an tausend Wonnen reich?
Laß uns sinken ihm zu Füßen,
Seines Kleides Saum zu küssen!
„Friede, Friede sei mit euch!“

Und welch neuer Sonnenschein,
Welcher wunderbare Segen,
Welch ein Blühen, welch ein Regen,
Welches seltsame Gedeihn!
Aufgeklüßt sind alle Blüthen,
Rosen, die erst knospend glühten,
Drängen sich aus Laub und Hain!

Wie vom Lebenshauch getränkt
Breiten sich des Baumes Triebe:
Alles fühlt das Wehn der Liebe,
Das die stille Flur umfängt;
Selbst das arme Moos im Thale
Dürstend nach dem Freudenstrahle
Seines Himmelsblicks sich drängt!

Menschenseele, Menschenherz,
Dieses große Auferstehen
Sollt' an dir vorübergehen
Ohne Heil für deinen Schmerz?
Todtes kommt er zu beleben!
Und du willst den Blick nicht heben
Hoffnungselig himmelwärts?

„Friede, Friede sei mit euch!“
O, in dieses Grufes Segen
Strömt ein Frühling dir entgegen,
Uberschwenglich, ewig reich!
Selig, wer ihn aufgenommen!
Er, der Herr, ist nah' gekommen,
Nah' uns auch sein Himmelreich!

Deutschland.

Der Frühling ist eingezogen und erfüllt die frohen Herzen mit Wonne. Die Saaten sind durchgängig vortreflich aus dem Winter gekommen und Alles sängt an zu keimen und zu sprossen. Auch in der Geschäftswelt zeigt sich Neigung zur Besserung, und so wären die Ausichten nicht schlecht, wenn nicht leider! in der politischen Welt die Wirren angehäuft lägen, wie die Schneemassen im Winter. — Keime einer bewegten Zukunft schließen überall auf, und der Mann in Paris hat ein Saamentorn ausgestreut, welches wie ein Mumienkorn im Sarge lange geschlummert hat und nun in den Halm zu schließen und zur blutigen Gente heranzureifen droht. — das Wort von den „natürlichen Grenzen“, das unsern Rhein bedroht. Ob dieses Wort früher oder später, wann und wo es zur jedenfalls entscheidenden That werde geführt werden, das ist es, was der Geschäftswelt den Athem verfehlt, die Herzen, zumal in Deutschland, rascher fünfzehnter Jahrgang.

schlagen macht und den Blick in die Zukunft verdüstert. — Zwar die Spanier draußen am Westende Europas und die Marokkaner an der Nordspitze Afrikas sind des blutigen Haders müde geworden und haben Frieden geschlossen. Die Marokkaner zahlen den Spaniern 30 Millionen Thlr. Kriegsschädigung, wodurch die wirklichen Kriegskosten, das Blut natürlich abgerechnet, kaum gedeckt sein dürften, und die Spanier behalten die eroberte Stadt Tetuan so lange, bis „das Geld im Kasten klinget.“ Außerdem treten die Marokkaner etwas Gebiet ab, das blutwenig Werth hat, räumen den Spaniern einige vortheilhafte Handelsbedingungen ein, versprechen den spanischen Glaubensboten Schutz (ob sie dies halten werden und können, steht dahin) und gestatten, daß ein spanischer Gesandter in ihrer Hauptstadt Fez sich aufhalten darf. So weit wäre Alles recht schön; aber wir fürchten, es werde den Spaniern in Marokko gehen, wie den Engländern in China: der Friede werde in der Hauptsache schlecht

No: 26.
1874.

gehalten werden. — Disto grundmüßlicher gefahren sich die Dinge in Italien, in der Schweiz. Der Oester hat Savoyen geholt, d. h. die Rothhosen sind im Besitz dieses Landes. Das Bollwerk, welches Natur und Völkerrecht zwischen die drei großen Länder- und Völkermassen Frankreichs, Italiens und Deutschlands gesetzt hat, ist in französischen, in eines Napoleons Händen. Es ist dies der Anfang, die „natürlichen Grenzen“ Frankreichs wiederzugewinnen. Der Oheim nahm seiner Zeit 1792 auch Savoyen, 1798 Genf und 1802 Wallis. Der Nefse mach's nach, wird aber weniger Zeit dazu nöthig haben. Heutzutage geht Alles rascher. Natürlich! Die Straßen über den Bernhard und den Simplon müssen Frankreich zugehören, wenn die Rothhosen auch von dieser Seite jederzeit in Italien wollen einbrechen können. Und wenn erst ganz Savoyen französisch ist, so müssen die Genfer froh sein, es auch zu werden, weil sie dann von den französischen Zollämtern wie mit Beißzangen umfaßt sind. Ist dann eine andere Frucht reif, d. h. hat der Sardenkönig 250—300,000 Mann Italiener so weit eingeübt, daß er Oesterreich und Neapel gehörig beschäftigen kann, dann dürfte der Rhein an die Reihe kommen. „Einer nach dem Andern.“ Höchst erfreulich ist die Haltung der Schweiz. Sie schreibt nicht bloß lange Verwahrungen und Proteste, sie handelt und hält fest und mannhaft an ihrem Rechte auf die zwei savoyischen Landstriche Chablais und Faucigny, die ihr von Gott und Rechtswegen zufallen müssen, wenn Savoyen nun einmal verkauft sein soll. Die Schweizer sagen: Wenn wir uns nicht wehren, verlieren wir Chablais und Faucigny, Genf und Wallis, und ganz gewiß unsere Ehre; wehren wir uns, können wir jene Länder verlieren, behalten aber ganz gewiß unsere Ehre.“ Wie weit die kleine Schweiz mit ihrem Widerstande kommen werde, läßt sich freilich nicht bestimmen. Der prophezeigte, gewünschte Umschwung der englischen Politik Frankreich gegenüber ist bis jetzt noch nicht eingetreten, Preußen und die andern Großmächte werden wohl auch diesmal nicht über das Schreiben und Protestiren zum Handeln hinaus gehen. — Der Papst hat seinen „großen Kirchenbann“ endlich doch noch ausgesprochen, aber nicht besonders über den Sardenkönig, sondern über Alle, die an der Beeinträchtigung des Kirchengutes sich betheiliget haben. Diese Alle sind in Bausch und Bogen in die höchste Kirchenstrafe verfallen. Und es sind deren so viele, daß es um die Ausführung der Strafe müßlich bestellt sein dürfte. Wie will man die zahllosen katholischen Geistlichen in Italien, welche mit dem Sardenkönig gemeinsam gewählthubert haben, vom Auspenden der Sacramente, wie die Millionen Italiener vom Empfang derselben ausschließen? Und doch bringt der große Bann dies mit sich! Die Bekannten sollen bloß die Predigt anhören dürfen, aber von allen öffentlichen Gebeten und heiligen Handlungen ausgeschlossen sein, keine Kirchenämter mehr verwalten dürfen, als Richter und Zeugen nicht mehr fungiren etc., gewiß, es wird schwer halten, für den Schauer, welchen in der guten alten Zeit die Worte Bannfluch und Bannblich übten; die heutige Welt empfänglich zu machen. Der Bannblich wird am Ende nur ein kalter Schlag sein, der nicht zündet, und wenn der Sardenkönig noch keine grauen

Saare hat, der Bannblich wird ihm schwerlich solche verursachen. Dieser Bann herrscht in höchst eigentümlicher Weise. Savoyen hat er wie ein Erbvermögendes verkauft oder seiner Tochter Stotilde als Heirathsgut mitgegeben; Piemont und Sardinien besitzt er als legitimer König durch Erbrecht und Verträge; die Lombardie ist sein durch Geschenk des Franzosenkaisers; in Modena und Parma ist er in Folge des allgemeinen Stimmrechts Herr; in Toscana befehlt er durch seinen Stellvertreter, den Prinzen von Carignan; in der Romagna nennt er sich Vicar des Papstes. Curios! Der Papst hat sich nun einen tüchtigen General, den Franzosen Lamoriciere, kommen lassen, der ihm seine Schlüßsoldaten, so genannt, weil sie das Wapen des Papstes, einen Schlüssel, den angeblichen Schlüssel des Apostels Petrus zum Himmelreiche, in ihren Fahnen führen, in Verfassung setzen und wenn thunlich, den Stellvertreter oder Vicar aus der Romagna wieder hinaustreiben soll. Viel Glück zu dieser Herkulesarbeit! — Auch drüben in der neuen Welt sind politische Orkane im Anzug, wie in der alten. In Mexiko kämpfen bekanntlich seit Jahren zwei politische Parteien, die Rück- und die Vorwärtler einen blutigen Bürgerkrieg, in dem keine Part oben auf kommen kann: Während dem hat sich nun von Nordamerika aus an den Grenzfuß zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko, an den Rio Grande, der Auswurf alles Gefindels aus den vereinigten Staaten gezogen und dort die mexikanischen Grenzbewohner im Verein mit den Rothhäuten so lange beraubt und gemordet, bis diese, zur Verzweiflung getrieben, sich ihrer Haut wehrten, das Freibeutergesindel schlugen und in Texas einfielen. Nun schickte Präsident Buchanan Unionstruppen, welche die Mexikaner auf's Haupt schlugen und in Mexiko einrückten. Der Vorwand, um wieder einige tausend Geviertmeilen von Mexiko abzureißen, ist nun auch für die Nordamerikaner gefunden; sie werden jenseits der Atlantis annexiren, wie Victor Emanuel in Italien und Louis Napoleon an Frankreich. Es ist einmal das Zeitalter der „Anheftungen.“

S a c h s e n.

Se. königl. Majestät hat die zitherigen Actuare Karl Theodor Brückner beim Bezirksgericht Zittau, Ernst Theodor Volkmann beim Bezirksgericht Dresden und Rudolph Emil Cuba sch beim Bezirksgericht Löbau zu Gerichtsräthen, beziehentlich bei den Bezirksgerichten Zittau, Meissen und Wittweida ernannt; ferner dem Bezirksgerichtsdirector Friedrich Theophil Hensel zu Ramenz die interimistische Direction des Bezirksgerichts Rochlitz bis auf Weiteres zu übertragen und die Verlegung des Gerichtsraths beim Bezirksgerichte Ramenz Traugott Willibald Pomfel in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte Baugen beschloffen.

Die kürzlich erschienene „Rangliste der königl. sächs. Armee vom Jahre 1860“ zählt 637 Offiziere auf, darunter 250 bürgerliche. Unter den 19 Generalen ist kein bürgerlicher, unter den 14 Obersten sind nur 2, unter den 68 Oberst-Leutnants und Majors nur 22 bürgerliche. In den 4 Cavallerie-Regimentern dienen nur 17 bürgerliche Offiziere, während in der Artillerie nur 18 adlige Offiziere neben 75 bürgerlichen dienen.

Grü
auf
kurz
ist
4. B
über
selbe
säch
des
höri
nun
legte
richt
gistu
in se
als C
ange
unre
wurd
seiner
Ebb
seiner
den
wobe
in sel
er bo
Kind
später
das
Die
Gist
sterbe
außer
phun
schaft
Zusta
Rah
bung
liche
Leben
seiner
©
auch
haufe
ruchlo
werda
war
Wittl
einige
hatte
welche
durch
Streit
man
veranl
stimme
Berleg
Gottel
Ar

Am 5. April ist in Dresden die gewöhnliche Frühjahrsausstellung der dortigen Gesellschaft „Bildniß“ auf der Brühl'schen Terrasse erfolgt. Da dieselbe nur kurze Zeit dauert, und der frische Anblick der Kunst ist, so machen wir unsere Leser darauf aufmerksam.

Der Wasserstand der Elbe ist seit dem 3. bis 4. April ein unveränderter geblieben (6 Ellen 14 Zoll über Null), am 4. April Mittags 1 Uhr aber ist derselbe wiederum um 1 Zoll gestiegen.

Vor wenig Tagen brachte man von Prag zwei sächsische Deserteure zurück, die sich dort für die Armee des heiligen Vaters wollten anwerben lassen. Sie gehörten der Dresdner Jägerabtheilung an und werden nun in der militärischen Strafanstalt ihren unüberlegten Streich abbüßen müssen.

Die bereits in voriger Nummer mitgetheilte Nachricht von dem gräßlichen Verbrechen einer Kindervergiftung durch den leiblichen Vater bestätigt sich leider in seinem ganzen Umfange. Genannter Lehmann war als Conzist in der königl. Staatsschulden-Buchhalterei angestellt, und hatte namentlich in letzterer Zeit ein sehr unregelmäßiges Leben geführt. Als man ihn verhaftete, wurde ein geladenes Pistol und ein scharfes Messer in seinen Taschen gefunden, auch machte er auf der alten Elbbrücke einen Versuch, in die Elbe zu springen. Bei seiner am 3. April stattgehabten Confrontation vor den Leichen hat er die schreckliche That eingestanden, wobei er anfänglich zwar Reue zeigte, aber bald wieder in sein leichtsinniges Wesen zurückfiel. Er giebt vor, er habe sich selbst das Leben nehmen, aber erst seine Kinder aus der Welt schaffen wollen, damit denselben später nicht der Vorwurf hätte gemacht werden können, daß sie einen Selbstmörder zum Vater gehabt hätten. Die drei noch lebenden Kinder, welchen er ebenfalls Gift gegeben hatte und die nach seinem Willen auch sterben sollten, befinden sich in der Diaconissenanstalt außer Lebensgefahr. Die Vergiftung ist durch Morphin (Schlafpulver) geschehen. Die Hauswirthschaft Lehmanns wurde übrigens in solch heillosem Zustande besunden, daß man zwar viel Schuld- und Mahnbrieife, aber nicht einmal ein Hemde zur Bekleidung der armen Kinder vorfand. Dieses eine natürliche Folge seines ausschweifenden und genussüchtigen Lebenswandels. — Ein Gerücht von der Ausgrabung seiner verstorbenen Frauen ist bis jetzt unbegründet.

⊙ Baugen, den 12. April. Im Januar wurde auch in Ihrem Blatte gemeldet, daß man zu Dörghausen einem Pferde die Zunge ausgeschnitten. Der ruchlose Thäter ist im vergangenen Monat zu Hoyer'swerda zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es war der Häufler Jakob Paulusch aus Keulau bei Wittichenau. Derselbe war mit dem Pferdebesitzer und einigen andern Personen gefahren. Schon unterwegs hatte er rohe und gotteslästerliche Reden geführt, welche ihm von den Andern verwiesen wurden. Dadurch kam es in der Schänke zu Dörghausen zu Streit und Thätlichkeit, welche zur Folge hatten, daß man Paulusch das Weitermitfahren verweigerte. Dies veranlaßte ihn zu dieser schrecklichen That. Bei Bestimmung der zweijährigen Strafe war nicht bloß die Verletzung fremden Eigenthums, sondern auch die Gotteslästerung maßgebend.

Am 2. April Abends kurz nach 11 Uhr brach in

der Scheune des Bauergrundbesizers Borgmann in Zschornau bei Romsen auf Böber noch unerklärte Wesse Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde in kurzer Zeit fünf Häuser mit den meisten Nebengebäuden verzehrte. Die Abgebrannten vermochten nur wenig oder gar nichts zu retten. (Dr. J.)

Am 3. April Nachmittags hatte in Lößau der 37 Jahr alte Bahnhofarbeiter Mehlhose von dort das Unglück, beim Wagenrücken vor eines der Wagentäder beim Anhalten zu fallen, und wurde dadurch am linken Schenkel und Unterleib derart verletzt, daß er nach Verlauf von 4 Stunden an den daraus entstandenen Folgen verstarb.

In der Nacht vom 1. April ist der 59 Jahr alte Gutsbesizer und Gemeindevorstand Steidten zu Hartmannsdorf bei Burgstädt in der Nähe seiner Wohnung von einem Stege in die circa 6 Zoll tiefe Dorfbach gefallen und allda, auf dem Angesicht liegend, ertrunken aufgefunden worden.

Am 31. März Nachmittags wurde zwischen Tausa und dem „Heitern Blick“ von einem unbeladenen Steinwagen der 18 Jahr alte Kunstgärtnersohn Spange vom Rittergute Gotha bei Eilenburg überfahren und getödtet. Ein 17 Jahr alter Knecht wollte mit seinem Geschirr ein anderes überholen, war dabei auf den Fußpfad gefahren und hatte den Unglücklichen umgerissen. Er ist verhaftet.

Preußen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Militärvorlagen hat jetzt über die wichtigsten Punkte Beschluß gefaßt. Sie hat zuerst die Eintheilung der Landwehr in erstes und zweites Aufgebot mit 14 gegen 6, sie hat sodann die zweijährige Dienstzeit mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen und beschlossen, daß die Dienstpflicht sechs Jahre umfaßt, statt acht, wie die Regierung wollte. Alle diese Beschlüsse weichen von den Anträgen der Regierung ab. Die Regierung wollte die zwei Aufgebote der Landwehr zusammenwerfen und einen Theil der Landwehr ersten Aufgebots unter die Reserve stellen. Wie weit der Beschluß der Commission einen wesentlichen Widerspruch gegen diese Absicht der Regierung enthält, ist noch nicht klar; verschiedentlich wird behauptet, die Commission habe nur den Namen Landwehr statt Reserve festhalten wollen. Der Beschluß über die zweijährige Dienstzeit ist un- zweideutig. Auf diesen Punkt, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, concentrirte sich der Streit seit Wochen; die Regierung hat an den drei Jahren unverändert festgehalten; eine Annahme der zweijährigen Dienstzeit durch das Abgeordnetenhaus würde einer Verwerfung der ganzen Vorlage gleichkommen.

Kaiser Napoleon hat noch kein definitives vertragmäßiges Recht zur militärischen Besetzung Savoyens erlangt. Von preussischer Seite wird geltend gemacht, daß Frankreich jedenfalls nicht die neutralisirten Districte besetzen könne, ohne die Neutralität der Schweiz zu verletzen. Es wird dies als der Mittelpunkt der schwebenden diplomatischen Erörterung anzusehen sein. Das Gewicht des preussischen Eintretens fällt also, wie man sieht, auf die nachdrückliche Befürwortung der Rechte der Schweiz. Das geschieht im Zusammenhange mit dem englischen Standpunkte.

B a d e n

Ueber die bereits in v. Nr. mitgetheilte Ministerkrise ist zu berichten, daß der Großherzog die Entlassung des Ministers des königl. Hauses und des Auswärtigen, Frhrn. v. Meisenburg, und den der Justiz und des Innern, Frhrn. v. Stengel, genehmigt hat. Zu ihren Nachfolgern sind ernannt der Obethofrichter Dr. Stabel und Lamcy. Diese Nachricht ist mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Man glaubt nämlich, daß neue Ministerium werde eine liberale Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche anstreben.

I t a l i e n

Am 2. April sind in Turin die Kammern mit einer Thronrede eröffnet worden, worin unter Anderm folgendes vorkam: Es sind heute die Vertreter des Rechts und der Hoffnungen der Nation hier versammelt. Dankbarkeit gegen unsern Allirten machte das Opfer der Abtretung Nizzas und Savoyens nothwendig. Viele Schwierigkeiten sind noch zu besiegen; aber unterstützt durch die öffentliche Meinung will der König kein Recht, keine Freiheit gekränkt lassen. Gleich seinen Vorfahren fest in der Ehrerbietung gegen den Papst, wenn die katholische Obrigkeit geistliche Waffen für katholische Interessen gebrauche, werde er in seinem Gewissen und den Traditionen die Kraft finden, die bürgerliche Freiheit und seine Autorität aufrecht zu erhalten, von der er nur Gott und dem Volke Rechenschaft schuldig sei. Toscana soll für den Augenblick eine besondere Verwaltung erhalten. Zum Schluß sagte der König: Italien solle nicht mehr den ehrgeizigen Gelüsten der Fremden offen stehen, es solle Italien der Italiener sein.

Nach statistischen Notizen verhält sich die Volksmenge (1857) der savoyischen Provinzen folgendermaßen: Chambery: 155,916, Haute-Savoie 49,276, Maurienne 64,063, Tarantaise 44,636 Einwohner. Anney: Anney 103,763, Faucigny 103,986, Chablais 60,193 Einw. Nizza: Nizza 125,220, Dneille 61,525, St. Remo 69,858 Einw. Gesamt-Einwohnerzahl: 835,436. Die Provinzen enthalten ungefähr 280 geogr. Quadratmeilen, sind also nur wenig kleiner als Schleswig und Holstein, und größer als das Großherzogthum Baden (278) oder das Königreich Sachsen (271).

R u ß l a n d

Die russische „St. Petersburger Zeitung“, welche für halbofficiell gilt, sieht in der Annexion Nizzas und

Savoyens eine Familienangelegenheit der französischen und sardinischen Dynastie, nicht einen Mahnung der Eroberung, am wenigsten eine Bedrohung Deutschlands, wo die Verhältnisse ganz anders liegen.

E n g l a n d

Der „Morning Herald“ will folgende, wohl noch der Bestätigung bedürftige Nachricht erhalten haben: Dänemark habe, die militärische Befegung der Herzogthümer durch den Deutschen Bund fürchtend, eine Allianz mit Frankreich nachgesucht. Die angebliche Antwort Frankreichs laute günstig. Eine Offensiv- und Defensivallianz zwischen beiden Ländern werde bald eine Thatsache sein. Frankreich, heißt es weiter, unterhandle zu gleichem Zweck auch mit Schweden.

S p a n i e n

In Tortosa, unfern Valencia, ist eine Insurrection ausgebrochen. Der Generalcapitän der baledrischen Inseln, Ortega, hat sich mit 3000 Mann ausgeschwifft und Karl VI. (Grafen von Montemolín) zum Könige proclamirt. — Nach einem Telegramm aus Madrid vom 3. April ist das Unternehmen Ortega's als gescheitert zu betrachten. Ortega ist, von seinen eigenen Soldaten verfolgt, zur Flucht gezwungen worden. Allenthalben herrschte Ruhe, General Concha war mit Truppen nach Tortosa unterwegs.

B e r m i s c h t e s

— (Die Oster-Eier.) Bis zur Bulle des Papstes Julius VI. im Jahre 1555 durften in der Fastenzeit keine Eier gegessen werden. Da man nun diese Entbehrung schwer fühlte, so feierte man die Rückkehr der Eier, nach dem Aufhören der Fasten, zu Ostern. Es wurde sogar eine religiöse Festlichkeit daraus; man begab sich am Charfreitage und Osters-tage in die Kirche, um die Eier weihen zu lassen. Daher der Gebrauch, dieselben als Geschenke zu vertheilen und sie durch Farben und Bezeichnung mit Gemälden zu verschönern. Wie gewöhnlich artete dieser Gebrauch bald in einen Mißbrauch aus; die Studenten und andere junge Leute gingen mit Trommeln und Glöckchen herum, um Osterseter zu betteln, wodurch häufig große Unruhen veranlaßt wurden.

— In Berlin, das jetzt 540,000 Einwohner zählt, beschäftigen sich mit Einschluß des Aepfelwein-Doctors Petch an 1600 Aerzte mit der Heilkunde, so daß auf etwa 337 Seelen immer ein Arzt kommt. Man rechnet aber auch, daß in Berlin immer die zehnte Familie ein Einkommen von über 2500 Thalern hat.

B e k a n n t m a c h u n g

Bevorstehenden

2. April dieses Jahres

sind die Brandvergütungsbeiträge auf den 1. Termin d. J. nach 5 Rgr. 6 Pf. vom Hundert der Versicherungssumme an die Stadtseuereinnahme hierselbst unerinnert abzuführen, was anmit in Erinnerung gebracht wird.
Bischofswerda, am 30. März 1860.

Der Stadtrath.

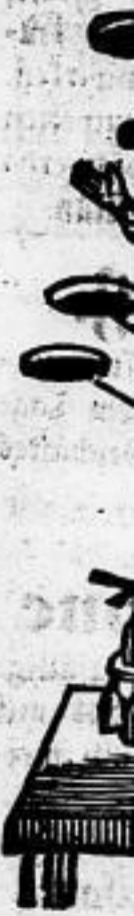
B e k a n n t m a c h u n g

Zinsenberechnung halber bleibt die hiesige Sparkasse an den beiden ersten Montagen des Monats April d. J. geschlossen, so daß dieselbe erst den 16. April d. J. wieder geöffnet ist.
Bischofswerda, am 30. März 1860.

Die Sparkassen-Deputation.

Gott
Grün
Wohn
halten
296b
unber
7 Rgr
Mittag
unter
Patent
gemach

der frei
kataster
als Ter
Grund



Verkaufsanzeige.

Nächstkünftigen Sonnabend,

den 14. April d. J.,

eine Partie Klöyer, Stämme und Stangen, im Holzschlage am Demigen: Wege befindlich, Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird. Bischofswerda, am 5. April 1860.

Der Stadtrath.
König, Bürgermeister.

Freiwillige Subhastation.

Vom unterzeichneten Gerichtsamt sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Böttchermeisters Johann Gottfried Forker zu Stolpen gehörigen, in Stolpen und dastiger Flur gelegenen und auf den dastigen Grund- und Hypothekenbuchfolien 54, 405, 462, 463, 560 und 563 eingetragenen Immobilien, bestehend in Wohngebäude nebst Zubehör, Garten, Feldern und Wiesen, an Flächenraum zusammen 3 Acker 182 Quadranten haltend, mit 120,138 Steuer-Einheiten, unter Nr. 15 des Brandversicherungs-Catasters, Nr. 64a, 64b, 296a, 296b, 437, 451, 684, 685, 942 und 1150 des Flurbuches, zusammen, resp. mit den Korn-Ausfaaten, jedoch unberücksichtigt der Oblasten auf 2000 Thlr. durch Sachverständige gewürdert, die Gebäude mit 531 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. gegen Brandschaden versichert,

den 14. April 1860,

Mittags 12 Uhr, an hiesiger Amtsstelle öffentlich, jedoch freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden, was unter Verweisung auf die im hiesigen Amtshause und im Gasthose zum Hirsch anhängenden Subhastations-Patente mit ohngefährer Beschreibung der Grundstücke und der darauf haftenden Oblasten hierdurch bekannt gemacht wird.

Stolpen, am 23. März 1860.

Das Königl. Gerichtsamt.
Gahn.

Notarielle Versteigerung.

Im Auftrage der Besitzerin, Johanne Eleonore Nitsche, habe ich zu freiwilliger Versteigerung der freundlich gelegenen und in gutem Zustande befindlichen Althauslernahrung verpachtet, Nr. 36/25 des Brand-Catasters in Dhorn, Oberlausitzer Seite,

den 18. April 1860

als Termin anberaumt.

Erstehungslustige wollen sich daher an diesem Tage, Vormittags 11 Uhr, in dem zu versteigernden Grundstücke einfinden und ihre Gebote eröffnen.

Pulsnitz, den 31. März 1860.

Adv. Leuthold, Notar.

Großes holländisches Kunst-Theater.

Die niederländ. Künstlergesellschaft aus Amsterdam wird den 1. Osterfeiertag im Gasthose zu Hartbau und den 2. Osterfeiertag im Erblehngericht zu Weickersdorf

eine große Vorstellung

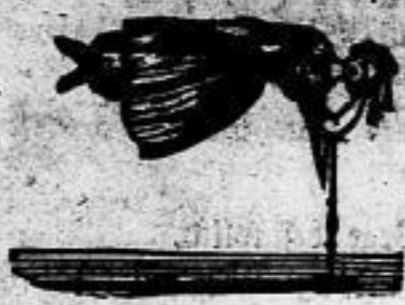
geben. Das Nähere wird durch besondere Zettel bekannt gemacht. Anfang Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Erster Platz 5 Ngr., zweiter Platz 3 Ngr., dritter Platz 2 Ngr.

Die überall rühmlichst bekannten Mitglieder der Gesellschaft werden bei diesen Vorstellungen Alles aufbieten, um dem kunstliebenden Publikum den höchsten Genuss zu verschaffen. — Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

L. Cosmann,
Director.





Ägyptischer Zaubertrick.

Im Saale des Hofgerichts zu Reutlingen finden
Sonntag, den 1. Osterfesttag, und Dienstag, den 3. Osterfesttag,
zwei außerordentliche Vorstellungen
in der Experimentalphysik und moderner Magie
vom Professor **Edmund Jenfsch** aus Leipzig statt.



Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Erster Platz 5 Ngr. Zweiter Platz 2½ Ngr.
Zum Schluß: **Das Verschwinden der Mad. Jenfsch.**

Holz=Auction.

Auf Rammenauer Revier soll Dienstag, den
17. April d. J., eine Partie hartes Reifsig gegen
gleich baare Zahlung verauctionirt werden. Der Anfang
ist früh 8 Uhr auf der Anweisung bei der Schäferei.
Rammenau, den 5. April 1860.

Herrmann.

Holz=Auction.

Dienstag, den 10. April d. J., Vormittags 8 Uhr,
findet auf Schmöllner Revier eine große Holz-
Auction, unter den im Termin bekannt zu machenden
Bedingungen, statt. In derselben kommen viele harte
und weiche Scheitklaster, sowie große Partien hartes
und weiches Reifsig, Stangen und Stockklaster vor.
Erstehungslustige wollen sich um 8 Uhr im Erb-
gericht zu Schmölln einfinden.

Hausverkauf.

Das unter Nr. 80 in Nieder-Ottendorf gelegene, in
gutem Stande befindliche Haus mit Obstdgarten soll Ver-
änderung halber aus freier Hand verkauft werden.

Näheres ertheilt der Eigenthümer

Job. Gottl. Lehner.

Schmiede = Verkauf.

Ein Wohnhaus, in welchem seit einer Reihe
von Jahren das Schmiedehandwerk sehr flott be-
trieben wurde, nebst ganz neuem Seitengebäude mit
Stallung und Tenne, soll Veränderung halber mit oder
ohne Handwerkszeug sofort verkauft werden. Wo? ist
zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

NB. Unterhändler werden verboten.

Nahrungsverkauf.

Die unter Nr. 26 in Pleßschwitz gelegene Nah-
rung, zu welcher 7½ Acker Feld und Wiese gehören,
mit 183,80 Einheiten belegt, soll den 3. Osterfesttag,
den 10. April d. J., Vormittags 11 Uhr, öffentlich
versteigert werden. Die Bedingungen sind zu erfahren
bei dem Eigenthümer

A. Röttsche.

Strehlaer Knochenmehl

in bekannter reeller Waare ist in kleinen und großen
Quantitäten zum billigsten Fabrikpreise stets zu haben
bei

Heinr. Hapspihl.

Hausverkauf.

Das gut ausgebaute Wohnhaus Nr. 211 mit
Bleibendenparzelle soll Veränderung halber verkauft
werden. Desgleichen auch eine Schuhmacherbank.
Näheres ertheilt der Eigenthümer.

Bischofswerda.

S. Herrmann,
Schuhmachermstr.



In Nieder-Reulisch Nr. 235 ist
eine Wirthschaft von 20 Scheffeln Feld u.
mit Schiff und Geschirr krankheitshalber
sofort zu verpachten.

Pferde-Verkauf.

Ein braunes Pferd, Stute, 6½ Jahr alt, 12 Vier-
tel hoch, stark und schön von Figur, ausgezeichnet guter
Gänger und Zieher, ist zu verkaufen. — Näheres beim
Hrn. Amtsbierarzt **Tannenbauer** in Bischofswerda.

6 Scheffel gute Asche

liegt zum Verkauf Baugner Straße Nr. 82b.

Des fgl. preuß.

Doctor

Kräuter-



Kreis-Physikus

Koch's

Bonbons

bewähren sich ununterbrochen vermöge ihrer reichhaltigen
Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und
Pflanzensäfte **Husten, Heiserkeit, Raupheit im Halse,**
Verschleimung u., indem sie in allen diesen Fällen li-
dernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken.
Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten
Originalschachteln à 10 und 5 Ngr. in Bischofswerda
fortwährend nur verkauft bei **Friedrich May.**

firma=Veränderung.

Allen meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreun-
den die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Tage
meine beiden Söhne zur Mitführung meines Geschäftes
aufgenommen und meine bisherige Firma

J. C. Eckardt in

J. C. Eckardt & Söhne

umgeändert habe. Wenn ich ersuche, hiervon gefällige
Notiz nehmen zu wollen, bitte ich gleichzeitig, daß mir
seit langen Jahren geschenkte Vertrauen nun auch mei-
nen beiden Söhnen zu Theil werden zu lassen.

Bischofswerda, den 1. April 1860.

J. C. Eckardt, Tuchfabrikant.

M
gru
Sal
u
Su
verka
auf

S
ich da
meiner
überge
ein sch
und
zu wo

halte
nehme
Fuhr

ist eine
leuten

gutes
billigen
Went
die Güt
Mühl

150
wachsend
desgl. 2
zeichneter
Not

an und
zu verka

empfehle
12
und ein
zer Stra

